

Manifestgruppe, Dienstag, 17. Januar 2017

Marie-Louise Barben, Barbara Gurtner (Leitung), Ruth Fries, Hanna Hinnen, Monika Stocker, Annelise Burger, Marianne Endner, Monika Fischer, Anette Stade (Protokoll)
Entschuldigt: Therese Leuthold, Heidi Witzig

Traktanden

1. Aktueller Stand zur Evaluation Pflegefinanzierung
 2. Aktuelles zur EL-Allianz
 3. Engagement der GmR beim Verein „Vaterschaftsurlaub jetzt“
 4. Rückblick GrossmütterForum 2016
 5. Ausblick Frühlingstagung
 6. Varia
 7. Termine
-

1. Aktueller Stand zur Evaluation Pflegefinanzierung

Marie-Louise: Im November ist der Zwischenbericht zur Evaluation erschienen. Er ist bis dato vertraulich, doch Marie-Louise hat ihn bereits erhalten und gelesen.

- es wird der Status quo analysiert
- das ganze Thema ist und bleibt sehr komplex und kompliziert
- sie haben eine Umfrage gemacht bei Heimen und verschiedenen Spitex-Diensten. Der Rücklauf war so schlecht (15 und 17 dass sie nicht wirklich als repräsentativ angesehen werden kann
- Der schlechte Rücklauf scheint zu einem grossen Teil damit zu tun zu haben, dass der Fragebogen zu kompliziert war
- Trennung Pflege und Betreuung: der Bericht sagt nicht viel dazu, nur, dass sie administrativ einfacher gelöst werden sollte und es immer noch unklar ist, wo Betreuungsleistungen verrechnet werden sollen und können (Pflege oder Hotellerie o.ä.)

Wie geht es jetzt weiter nach dem Zwischenbericht?

In einem zweiten Teil sollen nun noch insgesamt 50 telefonische Interviews gemacht werden bei Angehörigen. Für Marie-Louise stellt sich einfach die Frage, wie vertieft diese Befragung sein kann und ob damit die Betroffenen überhaupt zu Wort kommen.

Marie-Louise hat Elsbeth Wandeler gefragt, ob sie Interesse hat und es als sinnvoll erachtet zu und mit den Betroffenen etwas zu machen; ihnen eine Stimme geben durch Interviews o.ä. Elsbeth ist von dieser Idee begeistert.

Für Marie-Louise stellt sich die Frage, was die GmR generell weiter machen will zur ganzen Thematik; was ja auch Thema für die Retraite am 31. Januar sein kann (wie und wo engagieren wir uns zukünftig weiter).

Diskussion: Wollen wir uns nochmals zum Zwischenbericht der Evaluation vernehmen lassen mit unserer Meinung, dass die Stimmen der Betroffenen nicht einbezogen sind?

Monika S.: Oder wir spielen die Unschuldigen und fragen einfach an, wie denn nun die Betroffenen einbezogen werden? Wir hätten jetzt gar nichts mehr gehört.

Entscheid: Marie-Louise schreibt in diesem Sinne einen Brief.

2. Aktuelles zur EL-Allianz

Barbara: die EL-Allianz ist ein gesamtschweizerischer Zusammenschluss von Gewerkschaften, Parteien und Organisationen, die mit EL oder EL-Betroffenen zu tun haben.

Die GmR hat sich ja beteiligt bei der Vernehmlassung zur EL-Reform.

Diese Vernehmlassung wurde zur Kenntnis genommen aber es hat sich nicht geändert.

Die drei wichtigsten Punkte der Reform sind:

- Es soll keinen Vorbezug der Pensionskasse geben (oder mit klarer Beschränkung) → damit sind alle einverstanden
- Reduktion des Vermögensfreibetrags → EL-Allianz plädiert für den Erhalt der geltenden Grenzen
- Komplizierte Anpassung der EL-Beiträge an die individuelle Prämienverbilligung der Krankenkassenprämien → bedeutet die massivste Einschränkung und muss klar abgelehnt werden.

Bei der Anpassung der Mietzinsmaxima vertritt die Allianz immer noch die Position, dass dieser Punkt separat von der Reform behandelt werden soll, da hier die Vorlage ja schon da ist.

Von der beratenden Kommission des NR wurde dies aber abgelehnt (wie bereits im Dezember 2015).

Es wird dazu eine Medienkonferenz der EL-Allianz im Februar geben, im Generationenhaus in Bern. Barbara wird auch hingehen und als Vertreterin der GmR für allfällige Fragen zur Verfügung stehen.

3. Engagement der GmR beim Verein „Vaterschaftsurlaub jetzt“

Barbara: Im Rahmen der letzten EL-Allianz-Sitzung wurde sie angefragt, ob die GmR sich für und im Verein engagieren wolle.

Entscheid:

Im Nachgang zum Forum vom 3. Dez. (das ja den Generationendialog zum Thema hatte) unterstützt die GmR den Verein einmalig im 2017 mit CHF 100.- und nimmt dessen Aufruf in den nächsten Newsletter.

4. Rückblick GrossmütterForum 2016

Barbara: Ihr hat das Forum sehr gut gefallen. Sie hätte das in diesem Mass gar nicht erwartet. Es hat sie beeindruckt, wie die jüngeren Generationen unter Druck stehen – das war ihr nicht so bewusst. Auch beeindruckt hat sie das vorhandene, politische Bewusstsein der Jüngeren.

Hanna: Ihr ging es genau wie Barbara. Aber zum Thema politisches Bewusstsein: das ist ja schon nicht flächendeckend in der Gesellschaft vorhanden. Das hatte bei diesem Forum auch damit zu tun, dass es eine Auswahl von Teilnehmenden war, die an solchen Themen und dem Dialog interessiert sind.

Monika F.: Für sie war es auch sehr gut und die Diskussionen wurden in ihrer Familie im Anschluss weitergeführt. Sie hat gemerkt, dass im Interview, das sie vor Kurzem mit Pasqualina Perrig-Chiello geführt hat, genau die gleichen Themen kamen. Also auch wissenschaftlich lässt sich die Relevanz dieser Themen aufzeigen.

Diskussion zu den behandelten Themen am Forum.

Fazit: Es war eine sehr gelungene Tagung, der Austausch wertvoll, wenn auch nicht repräsentativ für die Gesellschaft und wir sollten den Dialog weiterführen.

Monika F.: Nimmt nochmals das Anliegen ihrer Gruppe am Schluss des Forums auf, dass es gut wäre, wenn es ein Argumentarium gäbe, welches die Fragen und Vorurteile zur finanziellen Belastung der jüngeren Generation durch die ältere widerlegt.

Diskussion, wie ein solches Argumentarium aussehen müsste, wer es macht etc.

Monika S.: vielleicht wäre es gut, wenn Monika F. die 10 wichtigsten Fragen/Argumente auflisten würde, die man immer wieder hört und die man gerne widerlegen würde.

Fazit:

Monika F.: findet dies eine gute Idee und wird damit anfangen diese 10 Punkte festzuhalten und zu deren Widerlegung zu recherchieren. Wenn sie Unterstützung bei den Recherchen braucht/möchte, meldet sie sich.

Auch wenn jemand aus der Manifestgruppe solchen Frage begegnet, bitte Monika F. mitteilen.

5. Ausblick Frühlingstagung

Anette gibt einen kurzen Einblick in die Programmplanung.

Für sie ist noch eine offene Frage, ob das Podium durch Frauen von Aussen oder Frauen der GmR besetzt sein soll.

Ruth: Personen von Aussen können schon auch motivierend sein. Sie schildert ein Beispiel einer Freundin, die noch spät arabisch gelernt hat und heute eine Arabischschule leitet und sich auch mit den aktuellen Konflikten auseinandersetzt.

Marie-Louise: Es ist ihr wichtig, dass die Positionen auf dem Podium gesellschaftlich relevant, resp. politisch sind.

Diskussion zum Programm und den Podiumsteilnehmerinnen.

→ Es sollten schon Frauen sein, die ein gesellschaftspolitisches Bewusstsein haben.

Mögliche Themen und Podiumsteilnehmerinnen

- Entwicklungszusammenarbeit, Flüchtling (Monika Fischer)
- Frau mit Arabischschule (vermittelt durch Ruth)
- Mein Engagement in meinem Dorf (Hanna Hinnen)

Zusätzlich könnte es noch einen freien Stuhl haben, wo wechselnde Teilnehmerinnen etwas auf dem Podium sagen können.

Hanna und Anette werden die verschiedenen Argumente in die weitere Planung der Frühlingstagung einfließen lassen.

Fragen und Themen zur weiteren Demoplanung

Monika S.: hat ja im Sommer 2016 einen Entwurf eines Demo-Flyers gemacht. Wie wird mit dem weiter umgegangen? → wird als Vorlage/Entwurf mit an den zweiten Tag der Tagung genommen.

Barbara: Einerseits ist das Alter uns ja persönlich „teuer“, das heisst, wie wir es gestalten können, auch in der GmR und andererseits ist es eine politische und gesellschaftliche Aussage, wie mit dem Alter umgegangen wird.

Marie-Louise: Welches Alter thematisieren wir? Das 3. oder das 4. Lebensalter
→ Beide

Thematische Fragen:

- nehmen wir aktuelle Themen in die Demo auf (EL, Pflegefinanzierung etc.)
- nehmen wir die Themen der Manifestgruppe und der GmR auf
- nehmen wir offenere Altersthemen

Marie-Louise: Es ist sinnvoll, dass wir an der Frühlingstagung das Datum für die Demo bekannt geben können.

Diskussion und Entscheid

Herbstsession: 11. – 29. September

Demo Datum: Dienstag, 19. September 2017

6. Varia

6.1 Publikation Widerspruch zum Themenschwerpunkt „Linke Politik: Identität und soziale Frage“ (Arbeitstitel)

Monika S.: Wollen wir uns zum Jahresthema vernehmen lassen? Materielle und menschliche Sicherheit brauchen alle Menschen. Das ist auch immer mehr bei den Linken verloren gegangen.

Barbara: Wenn Du „wir“ sagst, wen meinst Du damit? Wer schreibt so etwas?

Ruth: Wir werden immer mehr angefragt, ob wir uns einbringen, vernetzen, uns äussern zu Themen. Es stellt sich darin die Frage, wie wir uns nicht verzetteln, unsere Anliegen verwässern.

Monika S.: Es ist die Frage, wer will etwas von uns und wo nutzen wir ein Organ, um uns zu unseren Kernanliegen vernehmen zu lassen.

Entscheid

Monika S.: wird sich mal beim Widerspruch melden und einen Vorschlag machen. Wenn diese interessiert sind, wird Monika wieder berichten. Sie wäre bereit, im Namen der GmR einen Beitrag zu schreiben (Das Blatt zum Jahresthema ist um die Literaturliste gekürzt im Anhang)

6.2 Keine Stimme bei statistischen Erhebungen

Ruth: Bei statistischen Erhebungen (aktuell zum öffentlichen Verkehr) fallen die SeniorInnen immer wieder vom Radar. Für mich stellt sich die Frage, ob wir hier reagieren wollen und wie?

Entscheid

Ruth schreibt eine Reaktion als „Mitglied der Manifestgruppe der GmR“

Das ist ja so immer möglich, ohne dass die Aussage der ganzen GmR-Haltung entsprechen muss.

6.3 Verschiedene Veranstaltungen und weitere Informationen

Annelise:

- SBK lanciert am 17. Januar 2017 die eidgenössische Volksinitiative für eine starke Pflege (Pflegeinitiative) <http://www.pflegeinitiative.ch>
→ siehe auch SBK-Kongress 2017 (17.-19. Mai): "Pflege – wir zeigen Initiative": <http://www.sbk-asi-congress.ch/2017/>
- Symposium vom 9./10. Februar 2017 "Altern zwischen Botox und Demenz – Gerontologie und Ethik im Gespräch", Uni Zürich
<http://www.zfg.uzh.ch/de/veranstalt/geronttag/alt/ethik-2017/programm.html>
→ siehe insbesondere Donnerstag, 9. Februar 2017
 - Gutes Leben im hohen Alter (Lebensqualität im Alter / Lebensqualität im hohen und höchsten Alter)
 - Öffentlicher Abendvortrag: Prof. A. Kruse: Das Leben in Grenzen – Zur

Bedeutung von Widerstandsfähigkeit für die Verarbeitung, Bewältigung,
Reifung

7. Termine

- Manifestsgruppe: Montag, 15. Mai, 9.15 – 12.15 Uhr
- Frühlingstagung Schwarzenberg: 6.-7. April 2017
- Demonstration der GrossmütterRevolution: Di, 19. September 2017

Für's Protokoll, Anette Stadel, 17. Januar 2017

Anhang 1

Zürich, im Januar 2017

Beiträge gesucht für WIDERSPRUCH 69 / 2017

Geschätzte Autorin, geschätzter Autor

Das nächste Widerspruch-Heft Nr. 69 widmet sich dem Themenschwerpunkt
„Linke Politik: Identität und soziale Frage“ (Arbeitstitel).

Zu diesem Thema werden kürzere und längere Beiträge, Essays, Thesenartikel usw. (bis max. 25'000 Zeichen) sowie Tagungsberichte und Rezensionen gesucht. Näheres zum Themenschwerpunkt ist im beiliegenden Aufrisspapier ersichtlich.

Gerne möchten wir Sie/Dich einladen, zu obigem Thema einen Beitrag zu verfassen. Bei Interesse sende/n Sie Ihre/Deine Skizze (ca. eine halbe Seite mit These und geplanter Struktur) bis spätestens 22. Januar 2017 an jonas.aebi@widerspruch.ch. Sie/Du sind/bist zudem bei Interesse herzlich zu einer offenen Redaktionssitzung am 20. Januar, 18.15 Uhr im Widerspruch-Büro (Quellenstrasse 25, Zürich) eingeladen, um das Thema weiter zu vertiefen und zu diskutieren.

Redaktionsschluss für die ausgearbeiteten Beiträge ist der 5. März 2017. Bei der Redaktion der Beiträge ergeben sich in der Regel Vorschläge zur Überarbeitung. Die Redaktion bittet die AutorInnen, redaktionelle Vorschläge zu prüfen und im März umzusetzen. Das Heft wird voraussichtlich anfangs Juni 2017 erscheinen.

Wir würden uns freuen, bald von Ihnen/Dir zu hören.

Mit den besten Grüßen
Redaktion Widerspruch

Aufrisspapier Widerspruch-Heft 69: Linke Politik: Identität und soziale Frage

Im Zuge der jüngsten wirtschaftlichen und humanitären Krisen erstarkte die politische Rechte. Vermehrt bilden sich rechtspopulistische und rechtsextreme politische Formationen in den europäischen Ländern und den USA. Deren grassierender Rechtsnationalismus hat sich längst im politischen Feld festgeschrieben und die soziale Frage erfolgreich besetzt. Verstärkt sehen die durch die neoliberale Globalisierung und den technologischen Wandel betroffenen ArbeiterInnen und unteren Mittelschichten im Nationalismus ihre Orientierung und ein Versprechen sozialer und ökonomischer Gerechtigkeit. Dem gegenüber stehen die linken Kräfte scheinbar machtlos gegenüber. Nicht nur scheinen ihnen die genuinen sozialen Klassen zu entrinnen. Die Linke hat es bisher auch nicht geschafft, einen alternativen Resonanzraum zu organisieren, welcher für eine politische Orientierung konstitutiv ist. Dies stellt die Linke vor Probleme. Welche politische Identität lässt sich in dieser historischen Situation aufbieten? Ein solches Unterfangen ist wenigstens umstritten, weil überhaupt nicht

klar ist, wie sich eine solche Identität konstituiert, ja ob eine solche überhaupt wünschbar sei. Hat sich die Linke in einen identitären Partikularismus verabschiedet, der gemeinsame Kämpfe über die Grenzziehung der Differenz hinweg verunmöglicht? Im Zuge der 1968er-Bewegung begann der Poststrukturalismus im kritischen Denken hegemonial zu werden. Es folgten der cultural turn in den Geisteswissenschaften und Jahrzehnte der Dekonstruktion und Differenzierung: Das Betonen der Differenz spiegelte sich politisch in Formen der «minoritären» Politik (Michel Foucault) und in partikularen Identitätspolitik von schwarzen, homosexuellen, queeren oder indigenen Bewegungen. Exemplarisch hat die poststrukturalistische Wende in der Frauenbewegung früh zu Umbrüchen geführt – unter anderem mit dem Resultat, dass es heute kaum mehr möglich scheint, eine feministische Bewegung durch ein gemeinsames «Frauen-Wir» zu denken. Lässt sich die Politik der Geschlechtsidentität als Kind einer «gefährlichen Liebschaft» (Nancy Fraser) von Feminismus und Kapitalismus verstehen? Und lassen sich die Entwicklungen in der Frauenbewegung für eine kritische Linke verallgemeinern?

Was tun? Didier Eribon etwa fordert, die Klassenfrage wieder ins Zentrum linker Politik zu stellen und mit identitätspolitischen Bewegungen zu verbinden. Judith Butler wünscht sich eine neue ökonomische Vision der Linken. Oliver Marchart wiederum argumentiert, dass Bewegungen wie Chiapas, Occupy oder 15M «postidentitär» seien. Dieser postidentitäre Charakter resultiere aus einer permanenten (Selbst)befragung der eigenen Identität und Ausschlüsse, was die Stärke solcher demokratiepolitischen Bewegungen ausmache. Demgegenüber versuchen Parteien wie Podemos und Politiker wie Jeremy Corbin oder Bernie Sanders ein linkspopulistisches «Wir» zu gestalten, das tendenziell auf einen «nationalen Sozialismus» zielt. Doch wie kann ein solches «Wir» gedacht werden? Wie grenzt es sich gegenüber dem rechtsnationalen «Wir» ab? Nimmt es die Form eines europäisch gedachten «Wir» an, wie die DiEM25 um Yanis Varoufakis fordert? Und wo bleibt die internationale Solidarität?

Widerspruch 69 will diskutieren, ob und wie die Linke ein Wiedererlangen kollektiver Identitäten braucht, um die soziale Frage wieder von links zu stellen. Dabei stellt sich die Frage, wie ein kollektives «Wir» entstehen kann, ohne die Erkenntnisse und Fortschritte aufzugeben, die uns die Betonung der Differenz gebracht hat. Erwartet werden Aufsätze, Essays oder Thesenartikel, die versuchen, Wege und Probleme aufzuzeigen, wie und was ein linkes «Wir» in Anbetracht der delikaten politischen Situation erreichen müsste.

(...)